

Studienfahrt nach Ischewsk vom 05.08.-23.08.2002

Durch den Aushang im Foyer wurden wir auf die bestehende Partnerschaft mit der Universität in Ischewsk aufmerksam. Nach einer Informationsveranstaltung mit Frau Prof. Dr. Ing. Töppe sind wir neugierig geworden und begannen sofort mit den Vorbereitungen. Dazu gehörten u.a. der Kauf der Flugtickets und die Organisation der Visa. Auf dem russischen Konsulat begannen die ersten Schwierigkeiten. Die Einladung aus Ischewsk war noch nicht eingetroffen, deshalb wollten wir die Reisepässe dort hinterlegen, da wir extra aus Uelzen angereist waren. Daraufhin informierte uns der Sachbearbeiter „freundlich“, er sei sogar aus Moskau und kann auch nicht einfach so einen Pass da lassen. Wir verließen Hamburg unverrichteter Dinge. Beim dritten Anlauf hat es dann endlich geklappt, die Visa wurden ausgestellt und wir waren unserem Ziel ein Stück näher. Während dessen liefen in Suderburg die Planungen auf Hochtouren. Von Herrn Prof. Dr. Ing. Salomo erhielten wir als Thema unserer Studienfahrt die Untersuchung des Steilufers an der Kama und mögliche Schutzmaßnahmen zur Sicherung gegen Erosion. Frau Riebe und Herr Matz haben uns weiter in das Thema eingeführt und uns materiell mit Stechzylindern, Maßband, Böschungswinkelmesser und vielen anderen nützlichen Dingen ausgestattet. Herr Matz und unsere Kommilitonen Jens und Sascha (Austauschstudent aus Ischewsk) haben uns auf Russland eingestimmt und uns über örtliche Begebenheiten, Bräuche und Sitten erzählt. Bei allen unseren Vorbereitungen standen wir oftmals sehr unter Zeitdruck, aber am 05. August 2002 standen wir dann tatsächlich alle fünf am Flughafen in Hamburg. Nachdem wir den pflichtbewussten deutschen Zollbeamten versucht haben zu erklären, was Stechzylinder sind, welche Aufgaben sie haben und das sie für die Passagiere an Bord kein erhöhtes Sicherheitsrisiko darstellen, durften wir den Flieger besteigen.

Auf nach Moskau!

Die Aeroflot-Maschine war bequemer als wir anfänglich dachten. Die Ankunft auf dem Moskauer Flughafen Scheremetjewo-2 und der Zolldurchgang waren schnell und problemlos, leider war aber Sasha, der uns vom Flughafen abholen wollte mit den für uns besorgten Bahntickets, nicht da. Nach einer Stunde des Wartens erschien er dann doch, völlig erschöpft, er war schon auf weiteren zwei Flughäfen, wo er nach uns gesucht hat. Ob wir nun vergessen hatten, ihm unseren Ankunftsflughafen zu nennen oder er vergessen hat, wo wir landen sollten, konnte nicht mehr eindeutig geklärt werden, wir waren froh, das er und die Tickets da waren! Zusammen ging es nun zum Platz der drei Bahnhöfe, wo wir unser Gepäck abgaben. Anschließend fuhren wir mit der Metro (U-Bahn) zum Hotel. Die Fahrt war sehr imposant, weniger wegen der ruckenden und zuckenden Bahnen, sondern

vielmehr wegen der unendlichen Tiefe und der sehr schnell laufenden Rolltreppen. Die Schilder, die darauf hinwiesen, man solle keine Photos machen, deuteten wir als ein Relikt aus alter Sowjetzeit, als das gesamte U-Bahnnetz als Zivil- und Luftschutzbunker diene.

Am nächsten Tag besichtigten wir den Roten Platz und das Lenin-Mausoleum. Danach noch schnell über die Arbat-Straße, die wegen ihrer vielen Künstler und Kleinhändler bekannt ist. Weiter ging's zum Bahnhof, denn um 17:58 Uhr fuhr unser Zug nach Ischewsk



Die Unterkunft

Nach 20 Stunden Fahrt kamen wir in Ischewsk an. Hier wurden wir von einem Begrüßungskomitee, Herrn Kurguskien, stellvertretender Umweltminister der föderalen Teilrepublik Udmurtien, Herrn Popow, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Ministeriums und der Universität sowie von Vera, Deutschlehrerin an der Universität, empfangen. Auf dem Weg zum Lager hielten wir kurz an einem „Magasin“ (Supermarkt) und fuhren danach direkt ins Sport- (und Arbeits-) Lager der Universität Ischewsk. Nach kurzer Einweisung durch den Lagerleiter ging es zum Essen und anschließend in die „Banja“ (Sauna).

Am nächsten Morgen traten wir zum alltäglichen Morgenappell an, danach unternahmen wir erste Erkundungen, sowohl an Land als auch auf dem Wasser, wobei die Beschaffung der dazu nötigen Ausrüstungsgegenstände viel Zeit in Anspruch nahm und nicht ganz einfach war. (Russland---großes Land = lange Wege und viel Platz)

Nachmittags spielten wir mit den russischen Studenten Fußball und Volleyball. Leider schlug das Wetter über Nacht um und wir konnten unsere Bodenproben aufgrund des Regens nicht, wie geplant, schon am nächsten Tag entnehmen. Wir verbrachten viel Zeit mit den anderen Studenten.

Nachdem das Wetter wieder besser wurde, konnten wir endlich damit beginnen unsere Untersuchungen fortzusetzen. Wir nahmen unter anderem Bodenproben, vermaßen das Ufer und loteten die Wassertiefe aus.

An einem der folgenden Tage unternahmen wir eine Exkursion nach Wotkinsk, der Geburtsstadt Tschaikowskys und besuchten das gleichnamige Museum. Anschließend fuhren wir zum Staudamm der Kama.

Studienfahrt-Ischewsk

Ein Exkursionsbericht von Silke Demsat, Andreas Karls, Andreas Klauser, Martin Kralicek und Thomas Lucas



Vermessungsarbeiten

Das Wasserkraftwerk sahen wir nur aus dem Auto heraus, anhalten war streng verboten. Auch wenn nichts zu verstecken war, wurde doch jede Möglichkeit genutzt so zu tun, als ob es was zu verstecken gäbe. Wahrscheinlich eine Manier der öffentlichen Verwaltung, die noch aus Sowjetischen Zeiten herrührt. Sehr interessant war die Schleuse mit einer Hubhöhe von 40-50 m, wo wir eine Schleusung mitverfolgten. Die nächsten Tage brach die Wolkendecke ein wenig auf und so konnten wir mit unseren bodenmechanischen Untersuchungen fortfahren. An Sport, Sauna und Lagerfeuer während der verbleibenden zwei Tage im Lager erinnern wir uns immer noch gerne zurück. Die nächtlichen Temperaturen von 3-5° C und das (wenigstens noch) fließende kalte Wasser sorgten vor allen Dingen am Morgen für den ein oder anderen Fluch in unserer Gruppe, da wir uns in Deutschland auf die Aussagen einiger „Russlandexperten“ verlassen hatten und auf Temperaturen um 30° C eingestellt waren. Am 13.08. war unser letzter Tag im Lager, der mit einem Abschiedslagerfeuer erst spät endete...

Am nächsten Morgen fuhren wir zusammen mit anderen Studenten zurück nach Ischewsk, wo wir in einem Wohnheim der Universität untergebracht waren. Zusammen mit drei Studentinnen, die uns ihre Stadt ein wenig zeigten, besuchten wir unter anderem auch das Kalaschnikow-Museum. Anschließend waren wir bei Herrn Kurguskien im Umweltministerium eingeladen, wo wir noch weitere wichtige Informationen zum Stausee und der Kama erhielten. Auch über zukünftige wasserbauliche und umwelttechnische Projekte sprachen wir mit Herrn Kurguskien, der uns darauf hinwies das er schon gute Erfahrungen bei der Zusammenarbeit mit deutschem Experten und deren „Know How“ gemacht habe und sich für die Zukunft eine noch engere Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Suderburg vorstellen könnte. Einen Teil der Bodenproben wollten wir gleich vor Ort beproben, was uns vorher auch zugesagt wurde. Davon wurde uns jetzt aber freundlich abgeraten, mit dem Hinweis, das die Böden genauso gut von Mitarbeiter des Umweltministeriums beprobt werden könnten...
Somit erhielten wir nur die Ergebnisse.
Für den letzten Tag unseres Aufenthaltes in Ischewsk hatte



Abschied

Sascha uns zu einem Ausflug zur Datscha (Gartenbungalow) seiner Familie eingeladen. Morgens um 6 Uhr fuhren wir mit verschiedenen öffentlichen Verkehrsmitteln aufs Land und erreichten unser Ziel nach 4 Stunden Fahrt. Wir bekamen so einen kleinen Einblick in das Leben auf dem Lande mit sehr gutem Essen und einem obligatorischen Besuch in der hauseigenen Banja.

Am Morgen des 17.08. wurden wir zum Bahnhof gebracht und vom Komitee verabschiedet. Nach 36 Stunden Zugfahrt erreichten wir Sankt-Petersburg (Leningrad). Im Zug lernten wir ein Professorenehepaar kennen, die Frau sprach perfekt deutsch und erzählte uns viel über ihr Land und die Leute. Der Ehemann ist Physikprofessor an der Universität in St. Petersburg und bekommt ein Gehalt von umgerechnet 300 Euro. In St. Petersburg wurden wir von einer Mitarbeiterin des Reisebüros empfangen und in eine Herberge gebracht. Abends unternahm sie mit uns noch eine kleine Stadtführung. Am Morgen des 20.08. trafen wir uns mit der Tochter des Professorenehepaars und ihrer Freundin. Die beiden haben sich sehr gut vorbereitet und unternahmen mit uns eine Stadtführung der Extraklasse. So erfuhren wir sehr viel über St. Petersburg und seine 300 jährige Geschichte, besuchten u.a. die Peter & Paul Kathedrale, die Sommerresidenz des Zaren, den Peterhof, und unternahmen bei strahlendem Sonnenschein eine Bootsrundfahrt durch die Kanäle des „Venedig des Nordens“ mit seinen 700 Brücken .



Studienfahrt-Ischewsk 2002

Ein Exkursionsbericht von Silke Demsat, Andreas Karls, Andreas Klauser, Martin Kralicek und Thomas Lucas

Durch den Besuch dieser sehr westlich orientierten Stadt wurden uns die starken Gegensätze zwischen dem ländlichen Russland, der Industriestadt Ischewsk und der Metropole St. Petersburg sehr bewusst.

Nach 4 Tagen verließen wir diese wunderschöne Stadt und nahmen den Nachtexpresszug nach Moskau und verschliefen so den größten Teil unser achtstündigen Rückfahrt. In Moskau unternahmen wir einen abschließenden Stadtbummel, um am nächsten Morgen mit dem Taxi zum Flughafen zu fahren. Zum Glück mussten wir nur mit dem Handgepäck durch den Zoll, so dass unsere Rucksäcke und Koffer nicht geröntgt wurden. Der Gedanke daran, einem russischen Zollbeamten zu erklären, warum eine Gruppe deutscher Studenten so komische Metallzylinder (mit Bodenproben) mit sich führt,

bereitete uns allen Kopfzerbrechen. Der Rückflug erfolgte ohne weitere Probleme und somit landeten wir am 23.08. wieder in Hamburg.

Für uns 5 (Silke Demsat, Andreas Karls, Andreas Klauser, Martin Kralicek und Thomas Lucas) war diese Reise eine großartige Erfahrung, sie ermöglichte uns einen kleinen Einblick in das Leben und die Kultur dieses großen Landes.

Abschließend danken wir besonders der KHG, die durch ihre finanzielle Unterstützung unsere Studienfahrt ermöglichte.

Wir hoffen, dass die Partnerschaft mit der Universität von Ischewsk auch weiterhin besteht und auch anderen Studenten auf diese Art die Möglichkeit gegeben wird, wertvolle Erfahrungen für ihr späteres Leben zu sammeln.